



Finanzgruppe

Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Es gilt das gesprochene Wort

Sperrfrist: Redebeginn 17. März 2026, 11:00 Uhr

Statement

des Präsidenten des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Prof. Dr. Ulrich Reuter

anlässlich der Bilanzpressekonferenz
der Sparkassen-Finanzgruppe
am 17. März 2026 in Frankfurt a.M.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen zur Bilanzpressekonferenz der Sparkassen-Finanzgruppe.

Das Jahr 2026 konfrontiert Deutschland und Europa mit besonderen, in dieser Komplexität bisher nicht gekannten Herausforderungen:

- Der Krieg in der Golfregion hat spürbare Auswirkungen. Die Ölpreise sind zeitweise um bis zu 50 Prozent gestiegen. Die Störungen für Luftfracht und Containertransporte über See werden Auswirkungen auf Lieferketten und die mittelfristige Preisentwicklung haben. Und auch neue Flüchtlingsströme sind nicht ganz auszuschließen. Bis vor Kurzem hatten die Märkte mit einem kurzen Kriegsverlauf gerechnet. Das scheint sich nicht zu bewahrheiten.
- Die USA unter Präsident Trump sind zu einem unsicheren Partner geworden. Wir können uns weder auf sichere Handelsbeziehungen noch auf militärische Beistandsverpflichtungen verlassen.
- Und Russland führt unter der sichtbaren Oberfläche des Ukraine-Kriegs längst jeden Tag einen hybriden Krieg gegen europäische Infrastrukturen. Mit weitergehenden Bedrohungsszenarien gegen EU- und NATO-Länder müssen wir rechnen.

Das alles zeigt: Europa mit Deutschland, Frankreich, Polen, Italien und auch Großbritannien als Kern muss sich so aufstellen, dass wir unsere gemeinsamen Interessen aus eigener Kraft vertreten können. Es geht um eigene militärische Stärke. Es geht um digitale Souveränität. Und vor allem geht es um wirtschaftliche Kraft. Dazu sind ganz grundlegende politische Weichenstellungen erforderlich. Und erhebliche gemeinsame Investitionen. In diesen gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang möchte ich das Geschäftsergebnis 2025 der deutschen Sparkassen einordnen. Auch unsere Pläne für die Zukunft.

Drei wichtige Feststellungen vorweg:

Erstens: Europa, vor allem Deutschland, braucht zusätzliche Investitionen in einer dreistelligen Milliardenhöhe pro Jahr. Viele rufen deshalb nach einem europäischen Kapitalmarkt und internationalen Investoren. Das ist nicht falsch. Mindestens ebenso wichtig ist es aber, die kollektive Kraft unseres Landes selbst zu mobilisieren. Die Kraft der mittelständischen Wirtschaft. Und die Kraft der vielen Millionen privaten Kleinanleger. Wir nehmen unsere Verantwortung wahr. 2025 wurden deutlich mehr Kredite an Unternehmen vergeben. Die Unternehmen erhöhen ihre Investitionen.

Und unsere Privatkunden haben stärker denn je ihr Kapital über Wertpapiersparen in produktive Investments gelenkt.

Zweitens: Die wirtschaftliche Substanz Deutschlands bröckelt sichtbar. Dazu setzen wir einen wichtigen Contra-Punkt: Die Sparkassen haben weiter Substanz aufgebaut. Und wir investieren stärker denn je: In Personal. Und in Technik, vor allem in Künstliche Intelligenz.

Drittens: Wir sind Unterstützer Europas. Und haben uns klar der europäischen Souveränität verschrieben. Deshalb treiben wir ganz maßgeblich das europäische Zahlungsverkehrssystem Wero voran und machen das breitenwirksam. Über 51 Millionen Menschen in Europa sind Wero-Kunden. Darunter rund 7 Mio. aus Deutschland. Die Marktrelevanz wächst rasch. Wero ist der einzig realistische und zugleich schnellste Weg zu europäischer Payment-Souveränität.

Lassen Sie uns den Blick auf wichtige Geschäftszahlen werfen. Die deutschen Sparkassen haben 2025 ein sehr solides Ergebnis erreicht. Damit bleiben wir in höchst unsicheren Zeiten der Stabilitätsanker, den Wirtschaft und Privatkunden benötigen. Die Sparkassen haben das Kreditneugeschäft deutlich gesteigert. Neue Kredite in Höhe von 172,4 Mrd. EUR wurden zugesagt. Das ist eine Steigerung um 16,9 Prozent. Unternehmen haben im vergangenen Jahr freie Liquidität verstärkt zur Kredittilgung verwandt, um Verbindlichkeiten und Zinslasten zu verringern. Wenn wir beide Effekte zusammenrechnen – hohes Neugeschäft hier, hohe Tilgungen da – dann ist der Kreditbestand um 1,9 Prozent auf rund 1.081 Mrd. EUR angestiegen.

Besonders erfreulich ist die Belebung bei Unternehmen und Selbständigen. An diese Kunden wurden im vergangenen Jahr neue Kredite in Höhe von 94,5 Mrd. EUR ausgereicht; ein Plus von 13,4 Prozent. Die Konjunkturerwartungen lassen sich besonders gut aus den Investitions- und Betriebsmittelkrediten ablesen. Auch hier sehen wir mit einem Zuwachs von fast 10 Prozent ein erfreulich hohes Niveau. Besonders wichtig ist dabei, dass es sich nicht nur um Ersatzinvestitionen handelt. Tatsächlich haben die Unternehmen vergleichsweise stark in die ökologische und digitale Transformation und damit in Zukunftsthemen investiert.

Die neuen Kredite an private Kunden sind 2025 gegenüber dem Vorjahr um über 20 Prozent gestiegen. Dieser Zuwachs wird ganz entscheidend vom privaten Immobiliengeschäft getragen. Neue Kredite in Höhe von 56,4 Mrd. EUR haben Sparkassen hier zugesagt – ein Plus von 22,8 Prozent gegenüber dem nicht einfachen Jahr 2024. Mehr Wohnungen. Das ist ein zentraler Punkt für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes. Denn nach wie vor fehlen Wohnungen in hoher sechsstelliger Zahl.

Der Wunsch der Menschen ist ganz klar: 56 Prozent der 20- bis 29-Jährigen etwa wollen in die eigenen vier Wände. Leichtgemacht wird ihnen die Verwirklichung dieses Wunsches von der Politik aber weiterhin nicht:

- Zwischen 30 und 40 Prozent der Kauf- bzw. Baupreise entfallen auf staatliche Abgaben und Auflagen.
- Angesichts der hohen Immobilienkosten frisst allein die anfallende Grunderwerbsteuer einen großen Teil des angesparten Eigenkapitals – und das bereits vor Baubeginn.
- Und die Zahl der einzuhaltenden Bauvorschriften hat sich seit 1990 vervierfacht.

Die Hürden für den Weg in die eigenen vier Wände sind heute nicht die Finanzierungsbereitschaft. Auch nicht die Höhe der Bauzinsen. Die Hürden sind politischer Natur. Es ist deshalb dringlich,

- durch Abbau überzogener Standards Bau- und insbesondere Baunebenkosten zu senken,
- die Bauvorschriften deutlich zu reduzieren,
- die Genehmigungsverfahren jetzt wirklich zu beschleunigen
- und die Grunderwerbsteuer für selbstgenutztes Wohneigentum deutlichst zu reduzieren.

Die Gründungsidee der Sparkassen ist es, möglichst viele Menschen langfristig bei der Vermögensbildung zu unterstützen. Die wichtigste Zahl unserer Geschäftsergebnisse ist deshalb: Unsere Kundinnen und Kunden haben 2025 ein zusätzliches Vermögen in Höhe von 47,8 Mrd. EUR gebildet. Dies sind 15,8 Prozent mehr als im Jahr 2024. 41,4 Mrd. EUR und damit der Löwenanteil entfällt auf Privatkunden. Daraus kann man aber noch mehr machen. Ich komme darauf gleich zurück.

Die Kundeneinlagen bei den deutschen Sparkassen sind 2025 um 29,3 Mrd. EUR auf rund 1.247 Mrd. EUR gestiegen. Zusammen mit ihren Verbundunternehmen sind die deutschen Sparkassen damit eine der größten Kapitalsammelstellen in Europa. Die Einlagen der privaten Kunden stiegen um 24,2 Mrd. EUR, die der Unternehmen um 5,5 Mrd. EUR.

Ich möchte Ihren Blick auf einen besonderen Sachverhalt lenken, der Handlungsbedarf aufzeigt: bei uns und bei unseren Kunden: Die – in aller Regel unverzinsten - Sichteinlagen sind um fast 48 Mrd. EUR gestiegen, eine Steigerung um 6 Prozent. Wir können verstehen, dass Privatpersonen und Unternehmen gerade in unsicheren Zeiten liquide bleiben wollen. Aus zwei Gründen sollten wir aber darüber sprechen:

- Zum einen nehmen Kunden damit reale Wertverluste in Kauf, faktisch verlieren sie Jahr für Jahr Geld.

- Zum anderen hat unser Land erheblichen Investitionsbedarf, nicht zuletzt in die öffentliche und gewerbliche Infrastruktur.

Beides muss man zusammen denken. Um die Dimensionen einmal deutlich zu machen: Allein der gewerbliche Mittelstand parkt bei den Sparkassen Liquidität in einem Volumen von über 200 Mrd. EUR. Hinzu kommen erhebliche Kreditspielräume. Nur zum Vergleich: Die öffentliche Hand nimmt für 12 Jahre ein „Sondervermögen“ von insgesamt 500 Mrd. EUR in die Hand, um zusätzliche Investitionen zu erreichen. Also rund 43 Mrd. EUR pro Jahr. Fast fünfmal haben allein die gewerblichen Sparkassenkunden als Liquidität auf den Konten. Vor diesem Hintergrund teile ich zwar die Forderung nach einem europäischen Kapitalmarkt. Dieser würde ausländische Investoren anlocken. Wir würden uns aber wünschen, dass den inländischen Investoren mindestens genauso viel politische Aufmerksamkeit geschenkt würde. Es geht um Investitionssicherheit und um Investitionschancen mittelständischer Unternehmen. Und es geht um sichere Anlagechancen für Privatkunden. Es ist unter Renditeaspekten sicher sinnvoll, wenn Menschen in internationale Kapitalmärkte investieren. Ein Kauf eines ETF auf den MSCI World kommt aber zu über 70 Prozent amerikanischen Unternehmen zugute. Es gibt auch Möglichkeiten mit einem stärkeren europäischen Fokus. Dazu ist Beratung oft hilfreich. Das ist dann auch ein Beitrag zu europäischer Wettbewerbsfähigkeit. Und damit zu europäischer Souveränität. Das politische Interesse in Europa sollte sich deshalb stärker darauf richten, europäisches Kapital für europäische Investments zu gewinnen. Da wünschen wir uns mehr den Fokus auf ganz normale Privatanleger.

Ich nenne nur ein Beispiel: Allein auf der kommunalen Ebene summiert sich die Investitionslücke auf mehr als 215 Milliarden Euro. Ohne die Mobilisierung privaten Kapitals wird diese Lücke nicht zu schließen sein. Große Teile des benötigten Kapitals warten bei den eigenen Bürgerinnen und Bürgern. Bei ihnen sind kritische Infrastrukturen auch in besseren Händen als bei internationalen Investoren. Wir regen an, gemeinsam neue Modelle für eine Mobilisierung privaten Kapitals für europäische Infrastrukturen zu entwickeln. Und dem mindestens genau so viel Aufmerksamkeit wie einer Europäischen Kapitalmarktunion zu schenken.

Ein immer größerer Teil der Menschen hat verstanden, dass man am volkswirtschaftlichen Wertzuwachs nur durch Wertpapiersparen teilhaben kann. Unsere Zahlen zeigen das: Die Anzahl der Kundendepots in unserer Gruppe hat sich 2025 um 321 Tausend auf fast 8 Millionen erhöht. Der Gesamtumsatz im Kundenwertpapiergeschäft der Sparkassen - also Käufe plus Verkäufe der Kunden – belief sich 2025 auf rund 239 Mrd. EUR. Knapp 18 Prozent höher als im schon starken Vorjahr. Das ist der höchste Jahresumsatz, der bei Sparkassen je erreicht wurde.

Zu diesem sehr guten Ergebnis haben alle Asset-Kategorien beigetragen:

- Bei Investmentfonds wurde durch stark gestiegene Käufe ein Plus von fast 28 Prozent erreicht. Darunter ist der Umsatz von ETFs mit 54 % besonders dynamisch gewachsen.
- Bei Aktien stieg der Umsatz um rund 43 Prozent.
- Bei Anleihen/Zertifikaten blieb der Umsatz etwa auf dem sehr hohen Vorjahreswert

Der Nettoabsatz der Kunden, also Käufe minus Verkäufe, lag mit 18,4 Mrd. EUR deutlich über dem Vorjahr. Vor allem mit Blick auf das Rekordjahr 2023 gibt es aber noch Luft nach oben.

10 Millionen unserer App-Nutzer haben noch kein Wertpapierdepot. Diesen Kunden machen wir es jetzt sehr viel einfacher. Danach werden wir das Angebot auf andere Kundengruppen ausweiten.

In diesem Jahr starten wir mit S-Neo ein neues Angebot. Kernpunkte sind:

- Wertpapierkauf und -verkauf direkt in der App,
- Wertpapiersparpläne direkt aus der App heraus,
- einfache und klare Benutzerführung,
- moderne Orderfunktionen.

Das alles erfolgt mit einer Infrastruktur, die höchsten Sicherheits- und Datenschutzstandards entspricht. Eine Infrastruktur, die auch dann sicher verfügbar ist, wenn starke Marktbewegungen stattfinden. Mit Menschen im Hintergrund, die man im Falle eines Falles direkt erreichen kann. Echte Menschen, nicht nur Chatbots.

Die Preisentscheidung liegt bei den Instituten selbst. Ich habe aber die Erwartung, dass S-Neo in der Angebotsbreite und bei den Preisen absolut wettbewerbsfähig zu anderen Neo-Brokern sein wird. Wir glauben sogar, dass wir im Gesamtpaket besser sein werden als jeder heutige Neo-Broker. Joachim Schmalzl wird gleich dazu noch etwas sagen.

Die deutschen Sparkassen haben 2025 ein operatives Betriebsergebnis vor Bewertung von 18,1 Mrd. EUR erreicht. Vor Bewertung wurden für 100 EUR Ertrag 56,50 EUR eingesetzt. Dieses gute Ergebnis stärkt die betriebswirtschaftliche Substanz und damit die Sicherheit für unsere Kundinnen und Kunden. Es gibt uns die Möglichkeit, noch stärker in den Markt zu investieren. Damit meine ich Investments in Abläufe und Technologien. Aber vor allem auch Investments in Leistungen für unsere Kundinnen und Kunden.

Das gute operative Ergebnis wird getragen durch ein gutes Zinsergebnis und ein verbessertes Provisionsergebnis.

Der Zinsüberschuss liegt auf Vorjahreshöhe bei 29,8 Mrd. EUR. Das entspricht 1,88 Prozent der DBS.

Beim Provisionsüberschuss sehen wir eine dynamische Entwicklung. Er steigt um 5,4 Prozent auf 11,3 Mrd. EUR. Ursächlich für den deutlichen Anstieg sind vor allem das starke Wertpapiergeschäft sowie solide Ergebnisbeiträge aus dem Giroverkehr und dem Kartengeschäft. Unsere Strategie hin zu mehr Provisionsgeschäft ist also erfolgreich.

Die Sparkassen führen inzwischen über 42,5 Millionen Girokonten. Netto sind das Ende 2025 noch einmal 113.000 Konten mehr als im Jahr zuvor.

Wir haben die beste Banking-App Deutschlands. Mit knapp 20 Millionen Nutzenden. Täglich kommen netto über 4.000 neue Registrierungen hinzu.

Ich weise auf diese Zahlen besonders hin, weil wir vor einigen Jahren intensiv in Digitalisierung und Alltagsrelevanz für die Kunden investiert haben. Vor allem in die App und in Payment. Damit haben wir uns im Markt gegen neue Wettbewerber klar behauptet. Diesen Erfolg wollen wir jetzt mit einem deutlichen Kompetenzzuwachs bei Sparen und Anlegen wiederholen.

Die Ergebnisse der Sparkassen machen es möglich, entschlossen und kräftig in die Zukunft zu investieren. Der Verwaltungsaufwand hat sich in 2025 um 1,2 Mrd. EUR auf 23,5 Mrd. EUR erhöht. Das entspricht 5,6 Prozent. Dem liegt eine klare Investitionsagenda zugrunde.

In drei Feldern:

Erstens: Personal. 2025 arbeiteten in den Sparkassen 2.531 Menschen mehr als Ende 2024, insgesamt 199.825. Die Mitarbeitenden in den Verbundunternehmen sind darin noch nicht enthalten. Die Sparkassen beschäftigen 15.668 Auszubildende und Trainees. Fast 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Mehr Mitarbeitende, deutlich mehr Auszubildende:

Ich denke, das sind klare Botschaften in einer Zeit, in der andere Personal abbauen, auch solche in der Finanzwirtschaft. Knapp 60 Prozent aller Bankkaufleute in Deutschland werden heute bei den Sparkassen ausgebildet.

Ich will hier sehr deutlich sagen:

- Junge Menschen sind uns willkommen. Sie haben bei uns hervorragende Zukunftsaussichten.
- Und wir haben großen Bedarf an weiblichen Vorständen und Führungspersonen. Deshalb spreche ich die herzliche Einladung aus, sich bei uns zu bewerben.

Zweites Investitionsfeld: Technologie. Wir unterstützen die Leistungen unserer Mitarbeitenden konsequent durch modernste Technologie. Künstliche Intelligenz hat dabei eine Schlüsselrolle. Noch in diesem Jahr wird jeder der fast 200.000 Arbeitsplätze in den Sparkassen mit dem S-KI-Piloten ausgestattet. Es handelt sich dabei um eine sichere, gruppeneigene Künstliche Intelligenz. Mit deren Einsatz können unsere Kunden sicher sein, dass ihre Daten bei uns bleiben und nicht mit fremden KI-Anbietern geteilt werden.

Ein Punkt ist mir aber sehr wichtig klarzustellen:

Es ist nicht unser Plan, Menschen durch KI zu ersetzen - im Gegenteil. Wir haben jährlich rund 10.000 Stellen neu zu besetzen. KI soll uns helfen, Lücken dort zu schließen, wo wir bei einer schrumpfenden Bevölkerung Rollen nicht gut nachbesetzen könnten. Und vor allem wollen wir mit Hilfe von KI die Leistungen für unsere Kundinnen und Kunden weiter verbessern.

Drittens: Sicherheit. Wir investieren kontinuierlich in die Sicherheit unserer Kundinnen und Kunden, nicht zuletzt in die Einlagensicherheit. Seit dem vergangenen Jahr bauen wir über die bestehenden umfassenden Sicherungsfonds hinaus einen weiteren Fonds auf.

Einen Zusatzfonds. Allein dieser zusätzliche Fonds wird bis 2032 in einer Größenordnung von weiteren rd. 6 Mrd. EUR befüllt werden. In der Zielsumme sind das dann 0,5 Prozent der risikogewichteten Aktiva. Die EZB hat das so abgenommen.

Unsere Kundinnen und Kunden sollen wissen: Gerade in unsicheren Zeiten sind ihre Einlagen bei uns sicher. Die Sparkassen stehen uneingeschränkt füreinander ein. Und sie legen dafür erhebliche Sicherungsmittel gesondert zur Seite – Mittel, die dem Zugriff Dritter entzogen sind und auch bleiben sollen.

Wir freuen uns über die guten Geschäftsergebnisse. Ich möchte aber zugleich mit Blick auf die Relation zum Geschäftsvolumen vor einem zu rosigen Blick warnen. Noch im Vorjahr wurden in Prozent der DBS höhere Zinsüberschüsse erzielt. Und bis Mitte der 2010er Jahre waren diese sogar deutlich höher.

Es ist wichtig, einmal den Bogen über 10, 15 Jahre zu schlagen: Wir haben gemeinsam viele Niedrigzinsjahre erlebt. Der Preis für unsere Ware 'Kredit' war fast Null. Und wir haben damals die breite Kundschaft weitestgehend vor Negativzinsen beschützt.

In dieser Zeit haben die Sparkassen betriebswirtschaftlich zusetzen müssen. Das war nicht einfach. Viele – auch aus den Medien – haben uns nicht zugetraut, diese Phase stabil zu bewältigen. Es ist aber gelungen.

Teilweise wirkt die Phase niedrigster Zinsen heute noch nach, vor allem im Wohnimmobiliengeschäft.

Die Sparkassen sind deshalb in den letzten Jahren betriebswirtschaftlich sehr behutsam vorgegangen. Bei Investitionen. Bei Konditionen. Und auch bei der Ausweitung des Geschäfts. Das war verständlich und richtig. Jetzt kommen wir in eine etwas andere Wettbewerbsphase. Jetzt sind mutige Investments gefragt. Jetzt ist Markteroberung gefragt. Und deshalb werden wir in den nächsten Jahren auch niedrigere operative Ergebnisse sehen.

Denn gerade im Spar- und Anlagemarkt haben wir einen extrem intensiven Wettbewerb. Und da werden wir uns als Marktführer behaupten!

Es ist sehr gut, dass die Sparkassen ihre Risiken im Griff haben. Das Bewertungsergebnis liegt bei -9,9 Mrd. EUR und damit um 5,8 Prozent niedriger als im Vorjahr. Im Wertpapierbereich ergeben sich Bewertungserträge in Höhe von 0,2 Mrd. EUR.

Und die Kreditrisikovorsorge bleibt mit 2,7 Mrd. EUR nach 2,5 Mrd. EUR nahezu stabil.

Natürlich gibt es steigende Insolvenzzahlen in Deutschland. Wir freuen uns aber über eine sehr hohe Widerstandsfähigkeit bei den Unternehmenskunden der Sparkassen. Und wir erwarten auch in diesem Jahr keine sehr großen Ausschläge in den Kreditausfällen.

Zum Bewertungsergebnis gehören auch die Vorsorgereserven. In Höhe von 7,6 Mrd. EUR werden hier die Sparkassen ihre wirtschaftliche Substanz nochmals verbessern.

Das Ergebnis vor Steuern steigt um 7 Prozent auf 7,9 Mrd. EUR.

Darauf werden die Sparkassen für 2025 5,1 Mrd. EUR ertragsabhängige Steuern zahlen, 10,5 Prozent mehr als 2024.

Nach meiner Kenntnis sind wir damit einer der größten Steuerzahler Deutschlands. Vielleicht mit Blick auf die Automobil- und Chemiebranche inzwischen sogar der größte.

Die Kernkapitalquote nach CRR bleibt mit 16,8 Prozent nahezu stabil.

Die Sparkassen sind für die Zukunft angemessen kapitalisiert. Sehr solide. Aber auch nicht zu hoch. Sie brauchen und haben die Substanz, um Zukunftsinvestitionen zu finanzieren.

Meine Damen und Herren,

ich möchte den Bogen zu meinen Eingangsbemerkungen schlagen. Deutschland braucht mehr wirtschaftliche Substanz. Und deutlich mehr Zukunftsinvestitionen. Zu beiden Zielen leisten die Sparkassen wesentliche Beiträge:

- Unsere wirtschaftliche Substanz reicht aus, um die für eine umfassende Modernisierung des Landes auf uns entfallenden Finanzierungsanteile aus eigener Kraft zu stemmen.
- Wir leisten einen wesentlichen Beitrag für europäische Souveränität im Payment-Sektor und bei der digitalen Identität.
- Wir sorgen für mehr Wohlstand unserer Kundinnen und Kunden.
- Und wir lassen mit unseren Steuerzahlungen in Deutschland die Gemeinschaft kräftig an unserem Geschäftserfolg teilhaben.

Die Sparkassen wirtschaften solide.

Auf die Sparkassen kann sich Deutschland auch in unsicheren Zeiten verlassen.